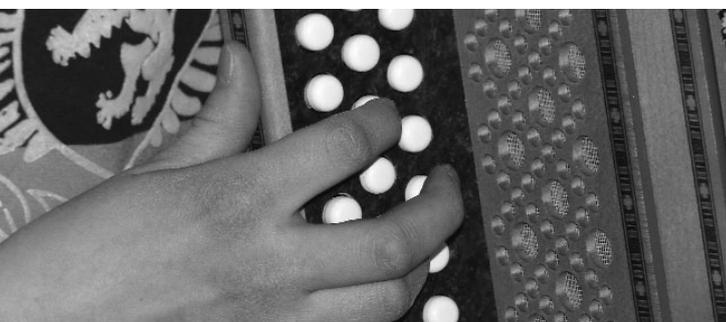


Informationen der Schule Willisau



Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente

Diese drei Wörter scheinen auf den ersten Blick inhaltlich identisch zu sein. Wenn wir sie näher betrachten, können wir in den Begriffen aber gewisse Nuancen erkennen.

Nach meiner Interpretation sind Fähigkeiten weitgehend in uns angelegt, wir sind befähigt, gewisse Dinge intuitiv zu meistern. Eine Fertigkeit erlangt man meines Erachtens erst durch stetes Üben und Anwenden. Als Talent würde ich die Verknüpfung von Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnen. Wenn uns etwas begeistert und gelingt und wir mit einem gewissen Ehrgeiz diese Fertigkeiten stets weiterentwickeln, gelangen wir zu erstaunlichen Ergebnissen.

In der Schule werden die Lerninhalte im grossen Masse durch die Lehrpläne bestimmt. Daneben bestehen aber auch Freiräume, die Schülerinnen und Schüler nutzen können, um ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln. Eine Möglichkeit dazu bietet beispielsweise die Freiarbeit auf der Primarschulstufe oder der Projektunterricht auf der Sekundarstufe I. Wichtig ist dabei, dass sich die Kinder und Jugendlichen für diese individuellen Arbeiten klare Ziele setzen.

Erfreulicherweise besteht in Willisau ein breites Freizeitangebot, das von unseren Schülerinnen und Schülern rege benutzt wird. Neben den verschiedenen sportlichen Aktivitäten bietet unsere Musikschule ein umfangreiches Programm. Für handwerklich und technisch Interessierte bestehen Modellbaugruppen. Im Herbst möchte zudem das Kindertheater mit einem neuen Projekt starten. Vielleicht ist es für Kinder und Eltern nicht immer ganz einfach, aus der Fülle der Angebote das Richtige zu finden. Falsch wäre es wohl, Ehrgeiz und Prestige in diese Entscheidungsfindung einzubeziehen. Vielmehr sollten die Freude und die Weiterentwicklung der eigenen Stärken die Wahl beeinflussen. Vergessen wir nicht, dass Kinder auch durch eigenständiges Suchen, Experimentieren und Tüfteln zu erstaunlichen Ergebnissen gelangen können.

Die Talentshow am Tag der Luzerner Volksschule, über die wir im Innern dieser Nummer berichten, vermochte einen Einblick in die vielfältigen Freizeitaktivitäten unserer Schülerinnen und Schüler zu vermitteln. Erfreulich war dabei, dass die jungen Talente musische und kreative Stärken zeigen konnten, die im Schulalltag oft nur wenig Beachtung finden.

Heinz Kägi, Schulleiter Primar

Inhalt

- 1 Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente
- 2 «Yes, we can!» Impressionen und Stimmen zur ersten Talentshow (Tag der Volksschule)
- 4 Einführung der Integrativen Förderung auf der Sekundarstufe 1
- 4 Tagesstrukturen
- 5 Gurtenobligatorium für Schulbusse
- 6 «Stark durch Erziehung»: Beratungsangebot
- 7 «Mini-Lük» – ein Lernspiel für Gross und Klein
- 8 Lehrertausch
- 12 Traditionsskilager auf der Mörlialp
- 13 Wettbewerb: Fussball total!
- 14 Weben an der Heilpädagogischen Schule Willisau
- 16 Ferienplan Schuljahr 10/11/Wichtige Adressen/Wettbewerbsauflösung Nr. 23

«YES, WE CAN!»

Impressionen und Stimmen zur ersten Talentshow der Schule Willisau am Tag der Volksschule – 18. März 2010



Salome Albrecht, Klasse 5b / Teilnehmerin

Salome, du hast an der Talentshow ein Lied vorgelesen. Wie bist du zu der Entscheidung gekommen, mitzumachen?

Ich hörte von verschiedener Seite, dass ich eine schöne Stimme habe. Deshalb dachte ich, ich mach doch da mal mit.

Wie bist du bei der Stückauswahl vorgegangen?

Es kamen nur Stücke in Frage, die ich gerne höre. Zuerst wollte ich einen ABBA-Song singen. Doch dann habe ich auf das Stück 'Fly with me' aus dem Film 'Wie im Himmel' gewechselt, weil es mir sehr gut gefällt.

Warst du nervös vor dem Auftritt?

Die Tage vor der Talentshow noch nicht, aber als ich dann dran war, war ich sehr nervös.

Wie erlebtest du deinen Beitrag?

Es war irgendwie komisch, alle Leute schauten zu mir. Es war anders als im Chor, wo ich auch schon ein Solo gesungen habe. Es war aber auch ein schönes Gefühl. Ich war glücklich, als es fertig war und freute mich sehr über die Komplimente, die ich erhielt, vor allem darüber, dass einigen Zuhörern 'fast die Tränen gekommen' sind.

Singst du bei einer andern Gelegenheit wieder etwas vor?

Vielleicht, ich weiss es jetzt noch nicht.



Salome Albrecht

Wie der Vater Simon Albrecht den Talentshow-Auftritt seiner Tochter erlebte:

«Die Proben zu Hause haben gezeigt: Die Töne sitzen, die Tücken des Textes sind gemeistert, sogar der Ausdruck kommt rüber... die Talentshow kann kommen!

Angewärmt von zwei vorangegangenen Beiträgen, steigt die Anspannung auch bei mir, denn jetzt kommt der Auftritt von Salome. Ich sehe ihr an, dass sie nervös ist und versuche, ihr aufmunternd zuzuwinkern. Doch sie hat jetzt andere Sorgen, als den Blickkontakt mit ihrem Vater herzustellen.

Der Anfang des Stückes kommt mir plötzlich so langsam vor. Reicht der Atem? Ups, jetzt hat sie den falschen Text erwischt! Nur nichts anmerken lassen und weitermachen, wie -zimal geübt. Als ihr vor lauter Nervosität auch noch die Stimme bricht, steigt bei mir der Puls

abermals und ich hoffe, dass sie es durchsteht. Ihre Wangen scheinen zu glühen, und auch mich überfällt ein Hitzeschauer nach dem andern. Aber ich merke, wie der Vortrag ankommt, die Zuschauer rund um mich herum wirken verzaubert, da und dort wird ganz fein im Takt der Musik mitgewippt. Mit dem Verklingen des letzten Tones spüre ich, wie bei Salome die Anspannung einer Erlösung gleich abfällt. Und ich bin froh, dass sie es so gut gemeistert hat. Bravo Salome, für mich ist klar: Du bist mein Super-Talent!»



Pirmin Hodel, Hauptschulleiter:

«Die erste Austragung des Talentwettbewerbes auf der Schulanlage Schlossfeld hat meine Erwartungen übertroffen. Unter der kompetenten Moderation von Roland Reisewitz haben die 18 Einzel- oder Gruppentalente die Gelegenheit gepackt und in beeindruckender Manier die Herzen des zahlreichen Publikums im Alter von 3 - 85 Jahren höher schlagen lassen. Ich habe den Auftritt ganz verschiedener Talente miterlebt, die ganz einfach Freude haben, an dem, was sie tun und die sich Zeit nehmen, ihr Talent weiterzuentwickeln. Aus meiner Sicht ist unwichtig, ob jemand daraus später einen Beruf machen oder gar daraus Kapital schlagen kann. Entscheidend ist doch einfach nur die Begeisterung, das Feuer, die Motivation von innen für eine Sache, die einen glücklich macht. Nach fünf Stunden Programm bin ich

überglücklich nach Hause gegangen im Wissen, dass wir an diesem Nachmittag nur einen kleinen Teil der 850 Talente der Schule Willisau gesehen haben. Weil das Echo auf die erste Austragung so positiv war, überlegen wir uns, den Anlass im nächsten Schuljahr zu wiederholen.»

Dominique Born, Schülerin:

«Die Show war sehr vielseitig. Mir war nie langweilig. Von mir aus könnten wir so ein Projekt wieder mal machen.»

Vivienne Suppiger, Schülerin:

«Ich war im Fanclub von Sarah, ihr Singen war phantastisch. Markos Zaubertricks haben mich wieder einmal überwältigt. Bei einer weiteren Talentshow wäre ich wieder dabei.»

Jamie Lustenberger, Teilnehmerin:

«Ich fand den Talentwettbewerb sehr spannend und abwechslungsreich, man lernte die Talente der Mitschüler kennen und konnte sie bei ihren Darbietungen so richtig unterstützen. Es war ein vielfältiger und sehr interessanter Anlass. Für mich war es eine willkommene Abwechslung.»

Irène Meyer, Mutter und Zuschauerin:

«Ich bin begeistert, welche verschiedenen Talente bei den Schüler/innen unbeachtet schlummern. Mit der Talentshow kamen sie ans Licht. Ich bewundere alle, die sich trauten zu zeigen, was sie können. Ich hoffe, die erfolgreichen Auftritte machen auch andern Mut, ihre Fähigkeiten der ganzen Schule zu zeigen, wenn es vielleicht eine nächste Talentshow gibt.»

Sonja Lustenberger, Mutter und Zuschauerin:

«Für mich war es ein sehr interessanter Anlass, ich staunte wie viele Talente wir an der Schule Willisau haben. Ich bewundere die Kinder für ihre Selbstsicherheit. Eine gelungene Abwechslung zum Schulalltag. Ein riesiges Kompliment an alle TeilnehmerInnen.»

Petimat Mavlaev, Schülerin:

«Es war sehr lustig und unterhaltsam. Aber am aller meisten hat mir Marko gefallen. Noch einmal so eine Show durchzuführen wäre cool.»

Brücken bauen



Elternteam Schule Willisau

Präsidentin: Petra Bossert, Vorstadt 4, 6130 Willisau 041 970 07 76
Vizepräsidentin: Jolanda Bossert, Grosshus, 6130 Willisau 041 970 08 48
Aktuar: Simon Albrecht, Tälebach 3, 6130 Willisau 041 970 09 22
Kassierin: Irène Meyer, Wydenmatt 2, 6130 Willisau 041 970 08 66

Einführung der Integrativen Förderung auf der Sekundarstufe I

Seit dem Schuljahr 2009/10 findet die Integrative Förderung (IF) im Kindergarten und in der Primarschule Willisau statt. Mit dem kommenden Schuljahr erfolgt die Weiterführung der IF auf der Sekundarstufe I. Damit geht auch eine Ära an der Schule Willisau zu Ende: Die Werkklasse (Niveau D) wird aufgelöst. Während den letzten Jahren wurde diese Kleinklasse von Eugen Lampart geführt. Mit grossem Engagement sowie viel Geduld begleitete er «seine» Werkschüler und vermittelte ihnen Anschlussmöglichkeiten in der Berufs- und Arbeitswelt.

Neu werden lernschwächere Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen in der Stammklasse Niveau C integriert und gefördert. Dabei erhalten sie bei Bedarf zusätzlich Unterricht im Rahmen der Integrativen Förderung. Nach Möglichkeit besuchen sie den Unterricht in den meisten Fächern mit der Stammklasse C. Damit dies für die lernschwächeren Schülerinnen und Schüler möglich ist, arbeiten sie mit individuellen Lernzielen und werden von einzelnen Fächern dispensiert.

➔ Übertritt Primarschule – Sekundarstufe I

Im Übertrittsentscheid legen die Klassenlehrperson der 6. Primarklasse und die IF-Lehrperson in Absprache mit den Erziehungsberechtigten den Schwerpunkt der Unterstützung auf der Sekundarstufe I fest. Es werden bei Bedarf individuelle Lernziele oder Fachdispensationen vereinbart. Dabei gilt der Grundsatz: «Viel Unterstützung an weniger Orten ist ein grösserer Gewinn als überall ein bisschen Unterstützung.»

➔ Fächer mit individuellen Lernzielen

Im 7. und 8. Schuljahr sind individuelle Lernziele in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik möglich. Im 9. Schuljahr gibt es individuelle Lernziele in den Fächern Deutsch und Mathematik, welche im Pflichtpensum bleiben. Französisch und Englisch sind Wahlpflichtfächer, in welchen es keine individuellen Lernziele mehr gibt. Für alle Lernenden der Stammklasse C werden drei zusätzliche Wahlpflichtfächer angeboten: einerseits Hauswirtschaft, sowie Werken mit je zwei Wochenlektionen, andererseits das Wahlfach «Individuelle Kompetenzen» mit vier Wochenlektionen. Im Wahlfach «Individuelle Kompetenzen» werden gezielt Fertigkeiten und Arbeitstechniken geübt, welche für einen gelungenen Einstieg in die Arbeitswelt sorgen sollen.

➔ Dispensationen von einzelnen Fächern

Leistungsschwache Lernende können vom Fremdsprachenunterricht dispensiert werden, damit sie in dieser Zeit in den Kernfächern Deutsch und Mathematik gestützt werden können. Dadurch werden sie entlastet,

um ihre Energie und Zeit auf weniger Fächer konzentrieren zu können. Primär erfolgt die Dispensation im Fach Französisch, daneben auch im Englisch.

Dispensationen vom Fremdsprachenunterricht sind mit Beginn der Sekundarstufe I oder im Verlauf des 7. und 8. Schuljahres möglich. Während den dadurch wegfallenden Lektionen haben die dispensierten Lernenden IF-Unterricht oder eine durch die Lehrpersonen angeleitete selbständige Arbeit.

➔ Arbeitsformen in der Integrativen Förderung

Verschiedene Arbeitsformen finden bei der Umsetzung des IF-Unterrichtes auf der Sekundarstufe I statt: Individualisierender Unterricht der Klassenlehrperson mit der Gesamtklasse, Teamteaching von zwei Lehrpersonen mit der Gesamtklasse, Kleingruppenunterricht mit der IF-Lehrperson und Einzelförderung mit der IF-Lehrperson werden zielgerichtet angewendet.

➔ Förderung der gesamten Stammklasse Niveau C

Während rund zehn Wochenlektionen sind zwei Lehrpersonen gleichzeitig am Unterrichten in der Stammklasse C. Der Unterricht in Form von Teamteaching, Halbklassen oder Kleingruppen berücksichtigt auch die Förderbedürfnisse der leistungsstärkeren Lernenden in der Stammklasse C. Dies ermöglicht einerseits eine gezielte Förderung der lernschwächeren, andererseits aber auch eine erweiterte Förderung der lernstärkeren Schülerinnen und Schüler. Neben den Lernenden mit individuellen Lernzielen sollen damit auch alle anderen in der Stammklasse C spezifischen Leistungs- und Interessengruppen profitieren.

Hubert Müller, Schulleiter Sek I

Tagesstrukturen

Neues Angebot in Willisau auf Beginn des nächsten Schuljahres

Das kantonale Schulentwicklungsprogramm «Schule mit Zukunft» verpflichtet die Gemeinden, ab dem Schuljahr 2012/13 ein bedarfsgerechtes Angebot an schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen anzubieten. Die Schulpflege und die Schulleitung haben beschlossen, die Umsetzung dieser Tagesstrukturen auf das nächste Schuljahr zu realisieren. Die entsprechenden Grundlagen wurden erarbeitet und das Konzept und die Tariffliste vom Stadtrat genehmigt.

Hier die wichtigsten Informationen zu den Tagesstrukturen:

Wer kann das Angebot der Tagesstruktur nutzen?

Alle Kinder des Kindergartens und der Primarstufe.

Wo findet die Betreuung statt?

Die Betreuung findet je nach Betreuungselement entweder direkt in den Schulräumen oder in den neu geschaffenen Räumen der Schlossscheune statt.

Für den Schulkreis Schülen wird für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung eine individuelle Lösung gesucht.

Was wird angeboten:

Betreuungselement I: Ankunftszeit am Morgen
07.00 Uhr – 08.00 Uhr

Betreuungselement II: Mittagstisch
11.45 Uhr – 13.15 Uhr

Betreuungselement III: Nachmittagsbetreuung
13.30 Uhr – 15.15 Uhr

Betreuungselement IV: Nachmittagsbetreuung
15.15 Uhr – 18.00 Uhr

Zur Nachmittagsbetreuung gehören auch die betreute Hausaufgabenzeit und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Das Angebot der Dopuscuola wird weitergeführt.

Dadurch steht die Hausaufgabenhilfe auch künftig allen Kindern offen.

Wann werden die Tagesstrukturen angeboten?

Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Zusätzliches Angebot während den Schulferien:

Kinder, welche während der Schulzeit die Tagesstrukturen nutzen, können an den gewohnten Wochentagen auch während der Schulferienzeit betreut werden (ganztags, Ausnahme: zwischen Weihnachten und Neujahr sind Betriebsferien).

Kosten

Die Tarife für die einzelnen Betreuungselemente richten sich nach dem steuerbaren Einkommen der Erziehungsberechtigten und sind entsprechend gestaffelt.

Anmeldung/Auskunft

Sind Sie an den neuen Angeboten interessiert? Anmeldeformulare sowie das Reglement können Sie beim Schulsekretariat (schulsekretariat@willisau.ch) beziehen oder auf der Homepage der Schule Willisau (www.schule-willisau.ch) herunterladen. Anmeldeschluss ist der 18. Juni.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Schulleiter Primar, Herr Heinz Kägi (Tel. 041 972 62 55).

Madlène Schmidiger-Roos, Schulpflege Willisau

Gurtenobligatorium für Schulbusse

Seit dem 1. Januar 2010 müssen alle Schulbusse mit Gurten ausgerüstet sein. Spätestens seit diesem Termin entsprechen alle Schulbusse, die Schülerinnen und Schüler in Willisau transportieren, diesen gesetzlichen Vorgaben.

Die Busse Twerenegg, Claudia Bühler, und Rohrmatt-Schülen, Hans Wermelinger, konnten umgerüstet werden. Für die Routen Schülen, Regula und Peter Meier, Ostergau, Susi Glatt, Daiwil, Romy Hügli (Garage Glatt), und Käppelimmatt, Fritz Uhlmann (Garage Albisser), mussten neue Fahrzeuge angeschafft werden.

Das Gurtenobligatorium hat zur Folge, dass pro Fahrzeug weniger Plätze zur Verfügung stehen. Ausser dem Schulbus Ostergau bieten alle Fahrzeuge genügend Sitzplätze für die zu transportierenden Lernenden.

Aufgrund einer Beschwerde musste die Busberechtigung Ostergau neu geregelt werden. Bis anhin waren alle Lernenden aus dem Ostergau bis Ende 4. Primarklasse busberechtigt. Neu haben Kinder, die ausserhalb der Adresse «Im Ostergau 40» wohnen, bis Ende 6. Primarklasse Anspruch auf den Schulbustransport und Kinder, die bis zu dieser Adresse wohnen, weiterhin bis Ende 4. Primarklasse. Dies hat zur Folge, dass für die nächsten Jahre 2 Fahrten nötig sind und somit alle Lernenden den Schulbus benutzen können.

Allen Schulbusfahrerinnen und Schulbusfahrern danke ich an dieser Stelle auch im Namen der Eltern und ihrer Kinder sehr herzlich für die zuverlässige Erfüllung ihrer Aufgabe.

Brigitte Troxler, Schulverwalterin





Die Kampagne «Stark durch Erziehung», unter deren Überschrift unsere Beratungskolumne in den letzten Jahren gestanden hat, ist im Kanton Luzern mit dem vergangenen Schuljahr beendet worden. Die positiven Rückmeldungen, die wir entgegen nehmen durften, motivieren uns aber, dieses Angebot ein weiteres Jahr aufrecht zu erhalten.

Sie können uns also weiterhin Ihre Fragen zu Entwicklungs- oder Erziehungsthemen per Post (Redaktion «*Schuelisches*», Schulhaus Schloss I, Schlossstrasse 6, 6130 Willisau) oder per Mail (schuelisches@willisau.ch) zukommen lassen. Wir werden diese wie bis anhin anonymisiert vorstellen und aus Sicht eines Fachdienstes von unseren Logopädinnen, Schulpsychologinnen oder PsychomotorikerInnen beantworten.

Besuchen Sie uns auch im Internet. Unter www.schuldienste.willisau.ch finden Sie unter anderem alle bisherigen Fragen und Antworten dieser Kolumne.

Frage

Hilfe! Mein Kind stottert!

Unser Kind ist 6 Jahre alt und stottert. Wir machen uns Sorgen. Auch die Nachbarn und Grosseltern raten uns, etwas zu unternehmen. Wieso stottert unser Kind und was sollen wir tun?

Antwort

Ein stotterndes Kind kann nicht flüssend sagen, was es will. Vielleicht wiederholt es den Anfang eines Wortes ein paar Mal oder es stockt kurz, bevor es weitersprechen kann. Es gibt auch Menschen, die den Anfang der Wörter fast nicht heraus bringen. Sie verkrampfen sich, wenn das Wort nicht flüssend ausgesprochen werden kann. Dies zu hören und mit einem stotternden Menschen zu sprechen, macht unsicher.

Gut gemeinte Ratschläge, wie z.B.: Atme gut durch oder sprich langsamer, nützen meist nichts. Im Gegenteil, sie können das Stottern eventuell verstärken.

Was also tun? Gar nichts? So tun als wäre nichts? Nein, denn Ihr Kind weiss, dass es stottert und sieht es Ihnen auch an Ihrer Körpersprache an, dass Sie es auch bemerken.

Im Gespräch mit dem Kind ist es wichtig, zwischen Botschaft (was will mein Kind sagen) und Form (wie spricht es) zu unterscheiden.

Sie dürfen Ihr Kind darauf ansprechen, dass es stottert, aber im Sinn: Deine Wörter kommen manchmal nicht sofort aus deinem Mund. Ich verstehe aber trotzdem, was du mir sagst und ich höre dir zu.

Bauen Sie bei sich und beim Kind Druck ab und versuchen Sie, das auch dem weiteren Umfeld des Kindes zu vermitteln.

Das Selbstbewusstsein und die Sicherheit des Kindes zu unterstützen bringt viel mehr, als noch weitere Erwartungen an ein besseres Sprechen zu stellen. Vielleicht kann so ein vorübergehendes Stottern sich verbessern oder gar verschwinden.

Die Ursachen des Stotterns sind vielschichtig. Es spielen oft mehrere Faktoren zusammen. Wichtiger ist jedoch, die momentane Situation des Kindes genauer zu betrachten.

Stellen Sie sich Fragen wie:

- Ist es für mein Kind eventuell gar kein Problem zu stottern?
- In welcher Situation stottert mein Kind nicht?
- Steht es unter Druck?
- Welches sind seine Stärken?
- ...

Sie denken vielleicht, dass dies alles einfacher gesagt als getan ist! Oder Sie haben noch weitere Fragen und Unsicherheiten.

In jedem Fall dürfen Sie sich an uns Logopädinnen vom Logopädischen Dienst Willisau wenden. Gerne werden wir Sie beraten und wenn angezeigt, das Kind in die Therapie nehmen. Begleitend zur Therapie ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Elterngespräche werden regelmässig durchgeführt.

**Für den Logopädischen Dienst Willisau:
Maya Kühne Wyss**

«Mini-Lük» – Ein Lernspiel für Gross und Klein

Liebe Eltern

Haben Sie sich auch schon gefragt: «Wie kann ich mein Kind fördern ohne Druck aber mit Spass?»

Eine Möglichkeit ist das «Mini Lük». (Lük = Lerne – übe – kontrolliere)

Viele kennen das «Mini Lük» vielleicht noch als roten Kasten mit bedruckten Aufgabeplättchen und unterschiedlichen Übungsheften aus Ihrer Kindheit.

Das «Mini Lük» wurde der heutigen Zeit angepasst, aber das Prinzip ist gleich geblieben.

Erfolgsenerlebnisse sind mit dem «Mini Lük» garantiert.

Das ist eine tolle Motivation weiter zu lernen.

Grundsätzlich ist das «Mini Lük» für alle Kinder ab zwei Jahren.

Es gibt viele Variationen für alle Altersstufen.

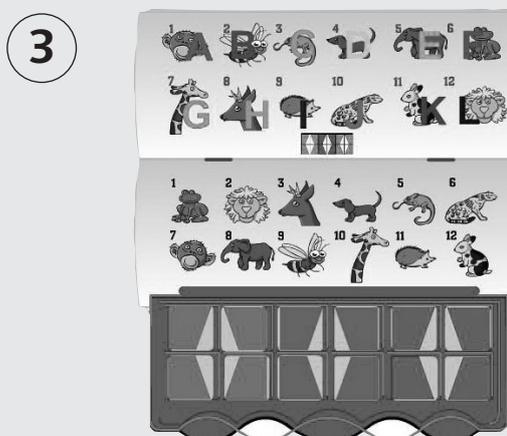
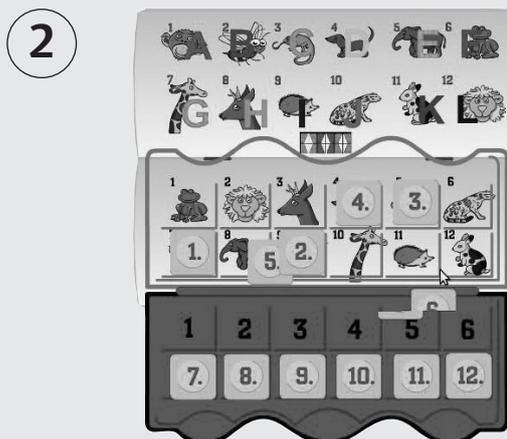
So kann Ihr Kind den Schwierigkeitsgrad selber bestimmen und die Lösung selber kontrollieren.

Spielanleitung

- 1 Der «Mini-Lük»-Kasten wird geöffnet und der Klarsichtdeckel auf die Unterseite des geöffneten Übungsheftes gelegt.
- 2 Dann nimmt man das erste Plättchen (mit der Nummer 1) in die Hand und sieht sich die erste Aufgabe im Übungsheft an. Das Plättchen wird nun auf das entsprechende Lösungsfeld im transparenten Deckel des Kastens gelegt. So wird nun gespielt, bis alle zwölf Plättchen im durchsichtigen Teil des Lösungsgerätes liegen.
- 3 Dann wird das Lösungsgerät geschlossen und umgedreht. Stimmt das bei der Übung abgebildete Muster mit dem Muster überein, das die Rückseite der zwölf Plättchen im Kasten zeigt, wurde die Aufgabe komplett richtig gelöst.

Also, viel Spass!

Für die Kindergartenlehrpersonen:
Margrit Jaeggi, Kindergarten Pfarreiheim



Lehrertausch

Die letzten drei Wochen vor den Osterferien unterrichteten Franz Gehrig und Maurus Meier von der Schule Entlebuch im Schlossfeld. Im Gegenzug exportierten wir Seppi Zimmermann und Mathias Kunz für dieselbe Zeit an die dortige Oberstufe. «Ich wollte unseren Lehrpersonen eine Gelegenheit bieten aus dem Alltag auszubrechen, neue Erfahrungen zu sammeln», sagt Pirmin Hodel, Hauptschulleiter in Willisau. «Die Idee hatte ich schon vor Jahren. Mit Entlebuch habe ich jetzt einen Partner gefunden, der sich auch längerfristig auf dieses Erlebnis einlassen will.» Die ersten Erfahrungen waren sowohl für die Probanden wie auch für die Daheimgebliebenen durchwegs positiv. Man kam ins Gespräch mit den «Neuen», begann verschiedene Systeme zu vergleichen, staunte bisweilen. «Wir profitieren von neuen Ideen, können uns verbessern und der eine oder andere lernt womöglich sogar das Eigene mehr zu schätzen...», schmunzelt Pirmin Hodel, der das Projekt auch im nächsten Jahr weiterführen möchte, wahrscheinlich mit der Walliser Gemeinde Brig. «Das wird dann sehr speziell, weil eben auch ein temporärer Wohnortswechsel ansteht.»

Im Folgenden lassen wir nun die vier Protagonisten zu Wort kommen:

Maurus Meier, 58, seit 35 Jahren Seklehrer in Entlebuch und nun 3 Wochen lang «Au-Pair» auf Schlossfeld:

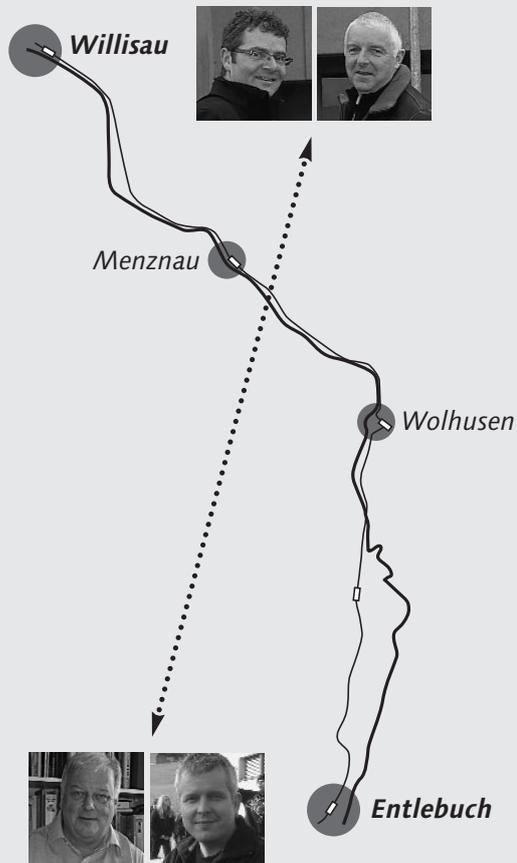
Mir hat's sehr gefallen bei Euch. Ich wurde sehr freundlich und wohlwollend aufgenommen von Kollegen, Schulleitung und Schülern. Die Zusammensetzung der Schüler ist ähnlich wie bei uns. Während wir in Entlebuch vor allem auf «BiFeHoReZe» (die Familiennamen Bieri, Felder, Hofstetter, Renggli, Zemp) setzen, hab ich in meinem Willisauer Schulzimmer für einmal «Mehrsicht» (Ausblick auf verschiedene Individuen mit dem Namen Mehr).

Mir gefällt Euer System.

In Entlebuch haben wir die sogenannte KORST, das heisst, wir unterrichten in Stammklassen A, B, C, die aber ihrerseits wieder ständig anders zusammengesetzt sind, weil die Schüler in den vier Fächern Deutsch, Mathe, Französisch und Englisch je nach Leistung wieder in einem anderen Niveau und somit in einem anderen Klassenverband sitzen. Für mich als Lehrer heisst das, ich habe ständig eine andere Gruppe vor mir. Einzelne Schüler sehe ich recht oft, andere kaum. Dort wo ich Klassenlehrer bin, halte ich ganze 6 Lektionen. Insgesamt unterrichte ich 97 verschiedene Schüler und wenn ich ehrlich bin, muss ich sagen, dass ich in den drei Wochen Willisau die hiesigen Schüler besser kennen gelernt habe als meine eigenen...!

Es ist alles ein wenig «gemütlicher» bei Euch, weniger Stress. Ihr habt mehr Raum für Spontaneität und Kreativität. Bei uns ist es sehr wichtig, dass alle Lehrer möglichst gleich unterrichten und dieselben Prüfungen möglichst identisch korrigieren, damit das vergleichbar wird und die vielen Niveau-Wechsel transparent und nachvollziehbar bleiben. Die Lektionen in den einzelnen Fächern müssen bei uns parallel ablaufen und ich sollte am Ende der Stunde in etwa so weit sein wie meine Kollegen. Während also hier eine Schülerin einen Kuchen mitbringt, weil sie Geburtstag hat und wir in der Lektion eine Viertelstunde feiern, ist das bei uns schon problematisch, weil der vereinbarte Plan nicht eingehalten wird. Projektartig oder Fächer übergreifend zu arbeiten, ist noch komplizierter. Nach 45 Minuten ist in der Regel Schluss, dann kommt die nächste Lektion mit einer anderen Gruppe in einem andern Schulzimmer. Ich empfinde das manchmal als sehr hektisch. Man hat auch kaum grosse Lust ein Tages-Projekt anzureissen, weil die Organisation einfach zu mühsam ist. Niveau-Unterricht bedingt einfach viel mehr Absprachen, also mehr Administration, folglich mehr Arbeitsaufwand; einen Aufwand, den ich lieber in den Unterricht stecken würde. Insgesamt geht zu viel Individualität und auch eine gewisse Freiheit verloren. Bei uns ist jeder Lehrer ersetzbar, es gibt auch keine Stunden, die ausfallen, weil dann das ganze System durcheinander gerät. Wenn also eine Lehrperson krank wird, muss die Lektion für die Schüler unbedingt gewährleistet werden, was heisst, dass Lehrpersonen, die gerade nicht unterrichten in den «Genuss» eines Zusatzjobs kommen.

Allerdings muss ich sagen, dass die Entlebucher Schüler gar nicht so unglücklich sind mit ihrem System. Sie arbeiten noch mehr als hier mit Wochenplänen, also relativ selbstständig und in jedem Fach ihren Möglichkeiten





Maurus Meier

entsprechend. Dass eine Art Klassengeist weitgehend verloren geht, wird wohl von den einzelnen Schülern verschieden bewertet.

Und ich als «alter Einzelkämpfer» lerne so das Teamwork, da wir wie gesagt alles in der jeweiligen Fachschaft besprechen, vorbereiten und korrigieren. Die Jungen sind sich das gewohnt, das merkt man. Sie haben in der Ausbildung gelernt zusammenzuarbeiten und es macht ihnen nichts aus nach oder zwischen den Lektionen noch zusammen etwas vorzubereiten. Das mag aber auch daran liegen, dass die meisten Lehrpersonen von auswärts kommen und in den Zwischenstunden oder über den Mittag sowieso nicht nach Hause fahren. Ich bin noch einer der wenigen Entlebucher und gehe gern zwischendurch mal heim.

Was ich Euch raten soll? Tragt Sorge zu Eurer Art Schule zu geben. Ich sehe natürlich, dass die Tendenz eher in «unsere» Richtung geht und manchmal fühle ich mich als Team-Senior und mit meinen Bedenken auch ein wenig wie «Don Quijote», der gegen die Windmühlen kämpft. Aber wer weiss, vielleicht bläst der Wind in ein paar Jahren schon wieder ganz anders.

Matthias Kunz, 3. ORST Willisau, für drei Wochen «Gastreferent» in Entlebuch:

Am ersten Dienstagmorgen in der ersten Stunde waren bis auf zwei Mädchen einfach keine Schüler im Schulzimmer. Nach einigem Suchen fanden wir sie dann... vor dem Denner, wo sie sich des Lebens freuten. Ich habe dann glaub ich richtig reagiert und liess die 20 geschwänzten Minuten anderntags nachholen. Zudem sprach ich sie darauf an, warum sie denn nicht wenigstens geschlossen, als ganze Klasse, diesen Streich durchgeführt hätten und offensichtlich gab es hier wirklich ein soziales Problem mit den zwei schlecht integrierten

Schülerinnen. Und so kamen wir ins Gespräch und die «Denner-Aktion» war bald kein Thema mehr. Von da an hatte ich eigentlich einen sehr guten Draht zu den Jugendlichen, jedenfalls zu denen, die ich namentlich kannte und das war natürlich nicht bei allen der Fall. An die hundert Schüler sassen in ständig anderer Zusammensetzung vor mir und bei denen, die ich nur einmal die Woche unterrichtete, hat mein Namensgedächtnis bald einmal versagt. Das KORST-System hat so seine Tücken, auch wenn es natürlich schön ist, dass zum Beispiel ein guter Mathematiker in seinem starken Fach ein passendes Niveau besuchen kann. Aber für den sozialen Zusammenhang, den Klassengeist, ist das nicht unbedingt förderlich. Klar, ein System das allen passt, gibt es wohl nicht, aber gibt es ein Zeugnis, das wirklich vergleichbar und absolut gerecht ist und das dann auch noch von allen Lehrmeistern «richtig» gelesen wird? Ich habe mich einfach gefragt, ob der ganze organisatorische und logistische Aufwand des KORST-Systems im richtigen Verhältnis steht zum relativ geringen Nutzen, den einige wenige einseitig begabte Schüler daraus ziehen.

Am meisten Schwierigkeiten bereitete mir der dauernde Wechsel des Klassenzimmers. Die meisten Lehrer pendeln dort mit kleinen Harrassen von Zimmer zu Zimmer. Die 5-Minuten Pausen zwischen den einzelnen Lektionen reichen kaum um alles zu packen, letzte Fragen zu beantworten, zwei Treppen hinauf zu hasten und sich dort wieder zu installieren, damit es losgehen kann.

Auch organisatorisch ist das nicht immer einfach. Als letzthin eine Klasse eine Exkursion machte, fanden die Mathe- und Sprachlektionen in den Niveau-Zügen, welche diese Schülerinnen besuchen, natürlich trotzdem statt und ich musste also mit diesen Gruppen irgendetwas «Spezielles» machen, damit die abwesenden «Exkursionler» nichts Wichtiges verpassen.

Gefallen hat mir das Lehrer-Team, das mich sehr herzlich aufgenommen hat. Es ist alles etwas kleiner in Entlebuch und ich fand rasch Kontakt. Da die meisten von auswärts kommen, trifft man sich zum Mittagessen. Das Pendeln war ebenfalls eine neue, durchaus positive Erfahrung, der Zug fährt ja von Willisau direkt nach Entlebuch.

Die Schüler-Zusammensetzung ist ähnlich wie bei uns, bei einem etwas geringeren Ausländeranteil. Die Jugendlichen kommen teils von weit her in Schulbussen und über den Mittag bleiben viele in der Schule wegen der Mittagsstunden und weil die Schule Entlebuch eine Mensa hat. In zwei Schichten – 11.30 Uhr und 12.30 Uhr – wird gegessen, je nach Stundenplan.

Der Lehrertausch war insgesamt eine wertvolle Erfahrung, die mir das Gefühl gab, dass ich mich auch an einem anderen Ort, wo man mich nicht schon seit 20 Jahren kennt, relativ schnell zurecht finde und Beziehungen aufbauen kann. Die Rückmeldungen der Entlebucher Schülerschaft waren durchwegs positiv und ein Junge aus meiner Klasse, ich vermute der Rädelsführer der «Denner-Aktion», kam am Ende sogar zu mir und meinte: «Wissen Sie, Herr Kunz, das hätten wir damals nicht tun sollen. Wir hatten nämlich eine gute Zeit mit Ihnen. Entschuldigen Sie bitte vielmals.»



Franz Gehrig

Franz Gehrig (44), unterrichtet seit 21 Jahren in Romoos und Entlebuch:

Mein allererstes Jahr als Lehrer hatte ich damals in Willisau absolviert. Als gebürtiger Willisauer, der mit seiner Familie ja auch hier lebt, war für mich bald klar, dass ich bei diesem Projekt mitmache um wieder mal für drei Wochen am Wohnort zu unterrichten. Neu und durchaus angenehm war, dass ich am Feierabend auf der Strasse angesprochen wurde von Schülern oder dass ich am Wochenende einfach mal schnell ins Schulhaus konnte um etwas Vergessenes zu holen. Ich bin es mir seit 20 Jahren gewohnt zu pendeln mit einem klaren Bruch zwischen Arbeitswelt und Freizeit, was natürlich auch seine Vorteile hat.

Ich habe mich von Anfang an gefreut auf diesen Tausch, kriegte dann aber einen Dämpfer, als ich Seppi Zimmermanns Stundenplan sah: Er unterrichtet ganz andere Fächer als ich und es war dann ziemlich happig sich da überall hinein zu arbeiten. Die ersten paar Tage hab ich mich mehr als einmal gefragt, warum ich das hier eigentlich mache. Aber das hat sich rasch gelegt, auch weil ich sehr gut aufgenommen wurde im Team und bei den Schülern.

Bezüglich der unterschiedlichen Systeme gibt's natürlich Vor- und Nachteile, aber ich muss ganz klar sagen, dass ich von unserer Entlebucher KORST überzeugt bin. Ich finde es toll, dass wir unseren Schülern die Möglichkeit offerieren können, nach einem halben Jahr in einzelnen Fächern das Niveau zu wechseln. Klar ist auch bei euch eine Durchlässigkeit gegeben. Aber an einer KORST kannst du eben auch zunächst in einem einzelnen Fach aufsteigen und wenn's gut geht ein halbes Jahr später ein anderes dazu nehmen - oder dann halt wieder absteigen. Aber man kommt nicht sofort in eine ganz neue Klasse, der Übergang ist so viel sanfter für den Schüler. Der Stundenplan ist dafür komplizierter und man ist weniger flexibel. Bei euch hab ich es beispielsweise genossen, dass ich auch mal länger als 45 Minuten an einem Thema dran bleiben konnte, bei uns gibt's viel mehr Wechsel, viel mehr Bewegung vor und nach der

Lektion. Die Schüler sind bei euch meist in der selben Gruppe und also mehr «zu Hause» und auch die Klassenlehrpersonen haben ihre eigenen Schulzimmer, wo sie ihr Material haben und eingerichtet sind, und das hat natürlich schon etwas für sich.

Mir hat euer Team gefallen. Der wertschätzende Umgangston ist mir aufgefallen und die Altersdurchmischung stimmt auf dem Schlossfeld. Wir sind in Entlebuch ein sehr junges Team, ich bin mit 44 Jahren der drittälteste Klassenlehrer. Die «alten Hasen», welche einem Team Halt und Gelassenheit geben, fehlen bei uns ein wenig. Bei euch ist vieles klar, was bei uns noch diskutiert oder organisiert werden muss. Nehmen wir zum Beispiel eure hervorragend ausgestattete Mediothek. So etwas ist wohl nur möglich, weil sich eine Lehrperson mit viel Herzblut seit x Jahren darum kümmert und im Laufe der Zeit etwas aufgebaut hat. Ganz allgemein beneide ich euch ein wenig um eure Infrastruktur.

Die Schülerschaft ist ähnlich wie bei uns, ausser dass wir weniger Ausländer haben. Der Spagat, den ich als Lehrer vollführen muss um alle zu erreichen, scheint mir in Willisau aber grösser und bei uns kann ich deshalb auch fachlich mehr Dampf machen. Hier habe ich nicht immer das erreicht, was ich mir vorgenommen hatte. Aber ich kam menschlich gut klar mit den Schülern; besonders schön fand ich das Abschlusständchen von Lukas auf seinem Alphorn!

Ich hatte eine sehr gute Zeit auf dem Schlossfeld. Trotzdem glaube ich, dass ich an der Oberstufe Entlebuch momentan am richtigen Ort bin.

Josef Zimmermann (52), seit 32 Jahren Lehrer in Willisau, für drei Wochen «Austauschstudent» an der Oberstufe in Entlebuch:

125! Einhundertfünfundzwanzig verschiedene Schülerinnen und Schüler sollte ich laut meinem Partner Franz Gehrig in den drei Wochen Entlebuch kennen lernen. Oder wohl eher «nicht wirklich kennen lernen». Am ersten Tag nahm ich jedenfalls einen Fotoapparat mit, liess Namensschilder anfertigen, um auch nur einigermaßen einen Überblick zu bekommen. An der Schule Willisau muss ich mir 31 Namen merken, da ich alle meine Lektionen an den beiden C-Klassen der 3. ORST bestreite. Hier in Entlebuch, wo das KORST-System nebst den Stammklassen Niveau-Gruppen in 4 verschiedenen Fächern kennt, wird auch der Klassenlehrer immer mehr zum Fachlehrer. Als Neuling dauert es natürlich seine Zeit, bis man Tritt fasst und sich einigermaßen stilsicher bewegt. In Willisau bin ich eher der Generalist und unterrichte zum Beispiel 10 verschiedene Fächer, was ja manchmal auch eine Herausforderung ist. Von Anfang hatte ich das Gefühl, dass ich in Entlebuch sehr gut organisiert sein muss. Ich hatte zum Beispiel die Aufgabe in diesen drei Wochen im Fach Geschichte den 1. Weltkrieg durchzunehmen und das in drei verschiedenen Klassen und zwei verschiedenen Niveaus. Die eine Klasse hatte dafür eine Wochenstunde zur Verfügung, die andere zwei und die dritte drei – aus stundenplantechnischen Gründen. Man muss sich also

sehr genau aufschreiben, was man wo schon erzählt hat damit man es schafft, dass alle irgendwie das Wesentliche mitbekommen. Und wehe die Planung gerät durcheinander durch etwas Unvorhergesehenes!

Natürlich hat dieser Niveau-Unterricht auch etwas für sich. Die Schüler schienen mir nicht unzufrieden mit diesen Leistungsklassen, wo sie gemäss ihrem Können eingeteilt werden und auch für mich als Reallehrer hatte es seinen Reiz einmal auf einem anderen Level zu unterrichten. Das Fachliche steht plötzlich viel mehr im Vordergrund und diese Herausforderung habe ich gern angenommen.

Ein Vorteil des KORST, so dachte ich zunächst, seien sicher die viel homogeneren Gruppen. Das habe ich aber nur zum Teil so erlebt. Auch bei diesem System gibt es recht grosse Unterschiede innerhalb eines Niveaus, sowohl im Leistungsvermögen wie auch bei der Motivation. Zudem sind vor allem an der Schnittstelle der Niveaus B und C die Schülerzahlen grösser als bei uns, bei einer Gruppe hatte nicht mal jeder ein eigenes Pult. Da kann man bei aller Homogenität dem Einzelnen kaum mehr gerecht werden, vor allem wenn ich diesen «Einzelnen» dann vielleicht bloss zweimal die Woche sehe. Aber mein Eindruck ist natürlich nur eine Momentaufnahme und bei der Möglichkeit des halbjährlichen Wechsels kann sich in ein paar Monaten vieles wieder ändern.

Ich wusste, dass man als «Aushilfelehrer» in der Regel weniger Druck aufsetzen kann. Trotzdem war es mir wichtig, dass die Schüler etwas leisten und sich nicht einfach hängen lassen und so habe ich bald einmal Hefte eingesammelt oder Hausaufgabenkontrollen und auch Prüfungen gemacht. Sie hatten meine Telefonnummer und mussten sich bei mir abmelden, wenn sie krank waren. Das half sicher auch die ungewohnte Situation relativ rasch in den Griff zu bekommen und mir den nötigen Respekt zu verschaffen. Die Schülerinnen waren übrigens mehrheitlich sehr angenehm – ähnlich wie bei uns. Da man in Entlebuch keine Frühstunden kennt, ging auch das Pendeln ganz gut. Wobei ich es halt schon schätze, wenn man über den Mittag nach Hause fahren und kurz etwas abschalten kann. Am meisten Mühe bereitete mir die Tatsache, dass der Klassenlehrer dort kein eigenes Zimmer hat. In Willisau kommen die Schüler zu mir, ich bin eingerichtet und bereit und kann mich mit wenig Aufwand am Ende der Lektion wieder neu sortieren für die nächste Abteilung. In Entlebuch hat der Lehrer fünf Minuten Zeit für den Zimmerwechsel und das reicht einfach nicht, vor allem wenn man noch Medien einsetzt oder sonstiges Anschauungsmaterial mitführt. Der Rollkoffer auf dem Bild spricht Bände, ich war die ersten Tage wirklich so unterwegs. Das Argument, dass dafür die Schüler «ihr» Schulzimmer haben, stimmt auch nur bedingt, weil sie sich in der KORST ja auch immer wieder in die entsprechenden Niveaus verschieben müssen. Am Ende gehört das Schulzimmer eigentlich niemandem so richtig, womit sich eben auch niemand wirklich verantwortlich fühlt für die Einrichtung oder die Sauberkeit. Da haben wir in Willisau wirklich eine komfortable Situation. Ich habe sehr viel gearbeitet die letzten drei Wochen. Es war eine intensive und lehrreiche Zeit und eine tolle Erfahrung. Aber ich komme gern wieder ins Schlossfeld zurück.

Lehrerinnentausch auch auf der Unterstufe

Evi Hurschler unterrichtet vom 3. bis 21. Mai in Entlebuch eine erste Primarklasse.

Ihre Entlebucher Kollegin Yvonne Schmidiger arbeitet während dieser Zeit mit der Primarklasse 2b im Schulhaus Schloss 1.



v. l.: Matthias Kunz und Josef Zimmermann

Traditionsskilager auf der Mörlialp

41 Kinder der 5. und 6. Klasse und ein 14 - köpfiges Leiter- und Küchenteam verbrachten eine unvergessliche Lagerwoche auf der Mörlialp.

Traumbedingungen erwarteten die LagerteilnehmerInnen auf den Pisten am Giswilerstock und das Wetter liess anfangs Woche keine Wünsche offen. Gut gelaunt und voller Energie kurvte die muntere PrimarschülerSchar die Hänge hinunter. Spannende Game-Gruppen-Spiele zum Warm-up bereiteten die Kids täglich auf das Skifahren und Snowboarden vor. Die Älpler-Chilbi stand am Mittwochabend auf dem Programm und sorgte für eine urchige Abwechslung. Die tolle Stimmung wurde auch durch das warme Tauwetter nicht getrübt. Das Abschlussrennen sorgte für Kribbeln im Bauch und sportliche Höchstleistungen. Nach gewohnt sensationellem Essen machte sich die Kinderschar auf den Weg zum Bannalp-Sepp und anschliessendem Nachtschlittel-Plausch. Nach einer sehr gelungenen und abwechslungsreichen Lagerwoche kehrten sämtliche TeilnehmerInnen zufrieden und gut durchtrainiert nach Willisau zurück. Ein herzliches Dankeschön an alle Personen, die zum guten Gelingen dieser Lagerwoche beigetragen haben!



Die LagerteilnehmerInnen kurz vor dem Spass auf der Piste...



Edith Wigger – die engagierte Lagerleiterin



v.l.: Toni Hägi, Marietheres Zimmermann und Hermann Kopp – das eingespielte Team in der Küche mit einer Auswahl ihrer herrlichen Speisen!

Dabei denken wir vor allem an Edith Wigger, die seit vielen Jahren dieses Lager mitgeprägt und geleitet hat. Dank ihr wurde das Team auch immer wieder durch Volleyball-Spielerinnen aus ihrem Team verstärkt. Edith verstand es immer bestens, sportliches Training, Fitness und Spass unter einen Hut zu bringen.

Die zweite grosse Arbeit wurde besonders durch die Küche unter Leitung von Marietheres Zimmermann geleistet. Marietheres verstand es in den letzten Jahren immer wieder, alle Lagerteilnehmer mit ihrer ausgezeichneten Küche zu verwöhnen. Die besonderen Rahmschnitzel oder auch die Cinque Pi sind absolut legendär!

Leider nehmen diese zwei Lehrpersonen nächstes Jahr nicht mehr am Lager teil, was wir zwar verstehen (sie haben diese Jobs mehrere Jahre mit ganzer Energie ausgefüllt) aber doch sehr bedauern. So danken wir besonders ihnen beiden an dieser Stelle auch im Namen aller Schülerinnen und Schüler, die vom grossen Einsatz voll profitieren konnten!

*Josef Zimmermann,
Hauptlagerleiter Skilager Primar*

Wettbewerb:

Fussball total!

Die Fussball-Weltmeisterschaft in Südafrika (11. Juni bis 11. Juli 2010) steht vor der Tür: Grund genug, dein fussballerisches Wissen zu testen. Pro Frage gibt es nur eine richtige Antwort. Übertrage den entsprechenden Buchstaben in den untenstehenden Talon. Das Lösungswort verrät dir einen deutschen Fussballer, der es sowohl als Spieler wie auch als Trainer zu Weltmeisterehren gebracht hat!

Den ausgefüllten Talon kannst du bis zum 1. Juni 2010 in den Briefkasten beim Schulhaus Schloss 1 oder im Schulhaus Schlossfeld, Trakt A, werfen. Du kannst ihn auch schicken:

Redaktion «*Schuel*isches»
Schulhaus Schloss 1
6130 Willisau.

Natürlich gibt es tolle Fussball-Preise zu gewinnen! (Leider keine WM-Tickets!!)



Wieviele WM-Teilnehmer kommen vom europäischen Kontinent?

- F 13
- B 10
- G 21



Welches Land ist Rekordweltmeister?

- A Deutschland
- Z Italien
- R Brasilien



Welcher Schweizer Fussballer ist Rekordinternationaler (117 Länderspiele)?

- A Heinz Herrmann
- E Alain Geiger
- T Stéphane Chapuisat



Welches Land wurde als erstes Fussball-Weltmeister?

- W Italien
- N Uruguay
- U Brasilien



Bei welcher WM fiel das bekannte «Wembley-Tor»?

- T 1954
- O 1962
- Z 1966



Wie wurde das legendäre Tor von Diego Maradona im WM Viertelfinale 1986 erzielt?

- B per Hand
- S per Absatztrick
- R per Hinterkopf



In welcher Stadt findet das WM-Endspiel 2010 statt?

- T Kapstadt
- I Pretoria
- E Johannesburg



In welchem Abstand findet die Fussballweltmeisterschaft statt?

- C alle 4 Jahre
- R alle 2 Jahre
- E jedes Jahr



Was muss ein Fussballer tun, um einen Hattrick zu erzielen?

- G einen Penalty versenken und noch ein Tor schiessen
- H in jeder Halbzeit ein Tor schiessen
- K drei Tore hintereinander in der gleichen Halbzeit schiessen



Wie nennt man rabiate Fussballfans, die oft durch Gewalt und Alkohol auffallen?

- E Hooligans
- P Fans
- L Supporter



Wo findet die Fussball-Weltmeisterschaft 2014 statt?

- N Brasilien
- K Deutschland
- O USA



Wie heisst die Hauptstadt von Spanien? (Gruppengegner der Schweizer)

- U Barcelona
- M Valencia
- B Madrid



Welcher Brasilianer schaffte das Kunststück, sowohl als Spieler wie auch als Trainer Fussball-Weltmeister zu werden?

- A Mario Zagallo
- T Pele
- G Rivaldo



Wer ist mit 15 Toren Torschützenkönig aller bisherigen Fussball-Weltmeisterschaften?

- R Gerd Müller
- U Ronaldo
- W Miroslav Klose



Welcher Spieler war Weltfussballer des Jahres 2009?

- O Cristiano Ronaldo
- P Kaka
- E Lionel Messi



Wo findet die Fussball-Weltmeisterschaft der Frauen 2011 statt?

- R Deutschland
- F China
- E USA

<input type="text"/>															

Name: _____

Adresse: _____

Klasse: _____

Weben an der Heilpädagogischen Schule Willisau

Beim Betreten des Handarbeitszimmers von Barbara Müller ist man überwältigt und kann nur staunen. Dicht beieinander stehen vier Webstühle, bespannt mit farbenprächtigen Fäden in tollen Mustern, die von Schülerinnen und Schülern der HPS zu wunderschönen Stoffen verwoben werden.

Seit rund 10 Jahren arbeitet Barbara Müller mit den Jugendlichen der Oberstufe im Textilen Werken. Dabei ist das Weben an den Webstühlen ein fester Bestandteil. So wurden schon viele Künstlerinnen und Künstler entdeckt und gezielt gefördert. Der Arbeitsablauf beim Weben ist einfach, rhythmisch und das Entstehen des Stoffes stets beobachtbar. Gefordert sind Ausdauer, Sorgfalt und handwerkliches Geschick.

Das Weben beginnt mit dem Entwerfen eines Farbmusters und dem Einrichten des Webstuhls – erst dann kann mit dem eigentlichen Weben begonnen werden. Nach vielen Stunden konzentrierten Arbeitens kann ein neues Kunstwerk bewundert werden. Der handgewobene Stoff wird beispielsweise zu Handtüchern, Kissen oder Etuis verarbeitet. Die grosse Freude an den einzigartigen Endprodukten ist verständlich und motiviert, das alte Handwerk Weben fortzuführen.

Am Katharinenmarkt werden jedes Jahr handgewobene Gegenstände zum Kauf angeboten.

Während den ersten Schuljahren kann das Weben wahlweise an einem halben Tag wöchentlich im Atelier «Flechten und Weben» besucht werden.

Lucia Muff-Bieri, Klassenlehrerin HPS

Handweben

Weben ist, technisch definiert, die Herstellung eines textilen Flächengebildes aus zwei rechtwinklig gekreuzten Fadensystemen, aus Kette und Schuss.

Das Handwerk des Webens hat eine lange Geschichte, sie reicht in uralte Zeiten zurück. Auf vielfältigste Weise wird weltweit gewebt. Natürlich decken inzwischen längst hochentwickelte Industriemaschinen den Bedarf an Textilien. Das Handwerk ist in unserer Kultur zum Kunsthandwerk geworden.

Handweben und seine entwicklungsfördernden Aspekte

Das Weben ist eine ganzheitliche Tätigkeit. Da steht als erstes die Bewegung des ganzen Körpers, wobei die rechte und die linke Seite gleichmässig zum Einsatz kommen. Die Sinne werden über das fühlbare Material, die sichtbaren Farben und dem hörbaren Webrhythmus angesprochen.



Gemeinschaftsarbeit:

- 1: Lena und Dominic beim Spulen
- 2: David am Webstuhl
- 3: Janick beim Spulen
- 4: Remzi am Webstuhl

Letzteres ist ein ganz zentrales Thema des Webens. Die sich ständig wiederholenden Einzelschritte ergeben einen Takt – sind Rhythmus. Struktur und Ordnung beziehen sich auf diesen koordinierten Arbeitsablauf, aber auch auf das werdende Webstück. Folgerichtig trägt der Webende Schuss um Schuss ins Fach; die Systematik wird sichtbar. So bietet der rein handwerkliche Bereich des Webens ein klares Gerüst.

Dem dient auch der Webstuhl. Der Rahmen ist Voraussetzung, damit aus losen, beweglichen Fäden eine Fläche entstehen kann. Der Webende fügt sich in das System ein und bewegt dieses. Sich anpassen und bewirken halten sich die Balance. Die Ausgeglichenheit wird auch durch die angesprochenen Raumrichtungen deutlich. Das Schiffchen wird von rechts nach links, der Anschlag von hinten nach vorne und das Fach von oben nach unten bewegt.

Mit wachsender Selbständigkeit am Webstuhl stellt sich meist eine Art «Ankommen in der Technik» ein. Um das in einer weiteren Dimension zu unterstützen lohnt sich ein angemessener Gebrauch von Fachausdrücken. Sie weihen in das neu erworbene Arbeitsfeld ein.

Das Erweiterungspotenzial des Webens ist sehr gross und hat unendliche Möglichkeiten das Interesse der Webenden wach zu halten. Mit Webenden sind alle angesprochen von der Anfängerin bis zur Fachfrau. Schon die Berücksichtigung von Farbwünschen erweitert den Erfahrungsbereich.



In diesem Zusammenhang ist es bedeutungsvoll auch von Material und Farbe zu sprechen. Beide Aspekte können ergründet werden. Beispielsweise das Bearbeiten von Schafwolle oder der Anbau von Flachs öffnen neue Bezüge zum Material. Auch die Auseinandersetzungen mit Farben, bezüglich Kombination und Wirkung bieten immer wieder neue gestalterische Herausforderungen.

Kreativität kommt vom lateinischen «creare», was sowohl «zeugen» als auch «gebären» bedeutet. Das Wort trifft den eigentlichen Kern des kunsthandwerk-

lichen Schaffens. Es ist ein Akt des Schöpferischen. Mensch und Werk stehen in einer wechselseitigen Beziehung. Das Gewebe und der Weber haben miteinander zu tun. Das «Selbst-geschaffene» stärkt das «Selbstbewusstsein». Hinter jedem fertigen Webstück steckt ein grosses Bündel an innerer und äussere Arbeit im praktischen wie im künstlerischen Bereich. Das lohnt gewürdigt zu werden.

*Barbara Müller, Fachlehrerin
«Textiles Werken»/Handweberin HPS*

Ferienplan Schuljahr 2010/2011

Schulbeginn	Montag, 23. August 2010
Herbstferien	Samstag, 02. Oktober 2010 bis Sonntag, 17. Oktober 2010
Weihnachtsferien	Freitag, 24. Dezember 2010 bis Dienstag, 04. Januar 2011
Fasnachtsferien	Samstag, 19. Februar 2011 bis Dienstag, 08. März 2011
Skilager Primar	Montag, 28. Februar 2011 bis Samstag, 05. März 2011
Skilager Sek I	Samstag, 19. Februar 2011 bis Samstag, 26. Februar 2011
Osterferien	Freitag, 22. April 2011 bis Sonntag, 08. Mai 2011
Schulschluss	Freitag, 08. Juli 2011
Schulbeginn Schuljahr 2011/2012:	Montag, 22. August 2011

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

Zusätzliche Unterrichtshalbtage wegen verlängerten Fasnachtsferien:

Mittwochnachmittag, 16. Februar 2011
Mittwochnachmittag, 09. März 2011
Mittwochnachmittag, 20. April 2011

Zusätzlich schulfrei sind:

Montag, 01. November 2010	Allerheiligen
Mittwoch, 08. Dezember 2010	Maria Empfängnis
Donnerstag, 21. April 2011	SCHILW
Mittwoch, 25. Mai 2011	Begegnungstag
Donnerstag/Freitag 02./03. Juni 2011	Auffahrt/Auffahrtsbrücke
Montag, 13. Juni 2011	Pfingstmontag
Donnerstag, 23. Juni 2011	Fronleichnam
Mittwoch, 29. Juni 2011	Peter und Paul

Kompensation Auffahrtsbrücke: SCHILW, Freitag, 20. August 2010

Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin: Silvia Arnold, Obersottike 7	041 970 41 28
Hauptschulleitung, Schlossfeldstrasse 1: Pirmin Hodel	041 970 24 07
Schulleitung Primar, Schlosstrasse 6: Heinz Kägi	041 972 62 55
Schulleitung Sek I, Schlossfeldstrasse 1: Hubert Müller	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 53
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Schulsozialarbeit: Schlossfeldstrasse 1: Rita Stadelmann	041 970 02 48
Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 32 27
Heilpädagogische Schule: Am Schützenrain 4	041 970 03 31
Therese Heldner	
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 06 60
Doposcuola: Marianne Hug-Studer, Rüttsch 7a	041 970 38 76
Mittagstisch: Doris Häfliger-Dissler, Bleiki 16	041 970 37 51
Elternteam: Petra Bossert, Vorstadt 4	041 970 07 76
Spielgruppe: Marlen Vogel-Kuoni, Scheimmatt	041 970 20 11
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 14 17
Sozial-BeratungsZentrum, SoBZ Amt Willisau, Kreuzstr. 3B	041 972 56 20

Der unerwartet grosse Ansturm anlässlich des Kant. Musikfestes verunmöglicht am Freitag, 11. Juni auf der Schulanlage Schloss und im Trakt A auf Schlossfeld einen geordneten Schulbetrieb.

Die 1. – 4. Klässler der Schulhäuser Schloss haben deshalb am **Freitag, 11. Juni schulfrei**. Die Lehrpersonen nutzen die Zeit für schulinterne Arbeiten.

Die 5. und 6. Klässler auf Schlossfeld leisten einen 6-stündigen Einsatz im Rahmen des Musikfestes, womit sie einen Beitrag für das Klassenlager erwirtschaften können.

Wettbewerbsauflösung Nr. 23

Wer hilft dem Landschaftsgärtner die Bäume ins richtige Feld zu pflanzen?

Folgende WettbewerbsteilnehmerInnen haben alle Bäume ins richtige Feld gesetzt und so einen LEGO-Bausatz oder ein Ravensburger-Spiel gewonnen! Herzliche Gratulation!

Lukas Bitzi, 2. Einführungsklasse, Im Ostergau 38, Willisau

Julia Patricia Birrer, 1. Klasse, Chirbelmatt 17, Willisau

Ricarda Roos, 2. Klasse, Gütschrain 3c, Willisau

Katja Zangger, 2. Klasse, Geissburgweg 6, Willisau

Adriana Aregger, 3. Klasse, Schmiede, Daiwil

Sophie Reisewitz, 3. Klasse, Am Viehmarkt 4, Willisau

Anina-Maria Wandeler, 4. Klasse, Ostergauerstrasse 4, Willisau

Meret Albrecht, 4. Klasse, Tälebach 3, Willisau

Jonas Mehr, 6. Klasse, Im Ostergau 13, Willisau

Carina Mehr, 6. Klasse, Badhus, Käppelimmatt

Impressum

Herausgeber Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau

Redaktion Jürg Geiser
Heinz Kägi
Hansruedi Muff
Madlène Schmidiger-Roos

Gestaltung Priska Christen

Adresse Schulleitung Willisau
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
041 970 24 07
schuelisches@willisau.ch
www.schule-willisau.ch